

# Lebensräume für alle! 2. Netzwerktreffen

Online Pinwand 2. Netzwerktreffen 24.06.21

DANIELA EPPLE 30. JUNI 2021, 06:48 UHR

## Legislaturziel

Unter dem Motto «Unsere Quartiere – Lebensräume für alle!» wird eine gemeinsame Strategie für eine koordinierte und kooperative Quartier- und Gemeinwesenarbeit für alle Generationen und Gesellschaftsgruppen in der Stadt St.Gallen entwickelt und erste Massnahmen sind umgesetzt

## Was löst das Legislaturziel bei euch aus?

**Wann wird aus der Theorie Praxis?**

**Wie verarbeitet die Verwaltung alle Anliegen? Ist Partizipation die neue Integration?**

**Lebensraum für alle: heisst auch Personen, die anders denken einzubeziehen**

**Partizipation ist ein Prozess, der Zeit braucht und der nicht unbedingt das Tagblatt interessiert.**

## Welche Fragen wollt ihr uns mit auf den Weg geben?

**Wie kann "Partizipation" gestaltet werden, dass alle sie als diese verstehen und wie kann das gemessen werden?**

**Ist die Stadt bereit bürokratische Hürden abzubauen?**

Kann sie z.B. Gesuche für Zelt und Bewilligungen übernehmen?

**Was passiert in/mit Quartieren, wo es bisher noch keine Initiativen gibt?**

**Wird der Quartierverein professionalisiert? Oder braucht es keine QV's mehr wenn die Stadt Quartierarbeit macht?**

**Parallelressourcen**

Wie kann bestehendes in den Quartieren genutzt werden um nicht zweigleisig zu fahren?

**Wie kann die Stadt die Freiwilligen entlasten?**

**Wie werden neue / junge Aktive zur Mitarbeit animiert?**

**Wo gibt es gute Beispiele aus anderen Städten?**

die vielleicht durch die Quartierakteur:innen diskutiert werden könnten.

**Welche Modelle nehmt ihr als Referenz?**

vgl. Projet urbain oder andere Städte?

**Wie kann garantiert werden, dass die Bevölkerung sich überhaupt äussert?**

**Gemeinsames und Divergierendes - was lösen wir damit aus? Was machen wir mit dem was sich zeigt?**

**Wie setzt man öffentliches Interesse vor Rendite?**

Bsp. Parkplätze in Höfen etc.

**Wie können Orte geschaffen und gesichert werden, die Menschen gestalten und eigenverantwortlich nutzen können?**

**Welche Themen wollt ihr uns mit auf den Weg geben?**

---

**Einfache Sprache**

**mehr Vielfalt in der Beteiligung**

**Vor Ort sein - personell**

**ÖV Anbindung Sonn- und Feiertage Quartier Neudorf St.Fiden**

**Niederschwelligkeit --> offene Türen**

**Ressourcen sollen vorhanden sein --> längerfristig**

**Freiwillige vs. bezahlte Arbeit**

viele Quartierakteur:innen sind nebenbei berufstätig, es wird bereits viel ehrenamtliches Engagement geleistet.

**Welchen Beitrag könnt und wollt ihr leisten? (Ressourcenfrage)**

---

**sehr viel wird ehrenamtlich geleistet von den Quartierakteur:innen, wie kann dies durch die Stadt unterstützt werden?**

**Kann die Stadt finanzielle Unterstützung bereit machen für partizipative Anlässe/Prozesse?**

z.B. Sitzungsgelder für Netzwerktreffen für Akteure die nicht bei der Stadtverwaltung arbeiten und bereits (viel) ehrenamtliches Engagement leisten.

**Thema wichtig - Ressourcenfrage**

Das Thema interessiert, viele die sich ehrenamtlich engagieren sind nebenbei noch berufstätig, haben Familie etc. die Zeit ist knapp. Die Chance die Quartierarbeit mitzugestalten will allerdings nicht verpasst werden.

**Kann/will die Stadt jemanden anstellen / mit der Aufgabe vertraut machen operativ tätig zu sein im Quartier?**

um nicht die ganze Arbeit den Ehrenamtlichen zu überlassen.

**Ist die Stadt bereit bestehende Quartierakteur:innen finanziell zu entschädigen für operative Quartierarbeit?**

ohne dass sie in die Verwaltungsstruktur eingebunden werden

**Was braucht ihr für die Mitarbeit im Strategieprozess?**

---

**Wie werden Menschen, die nicht dem Mainstream entsprechen mitgenommen?**

---

**Wo ist unbeaufsichtigter Raum für Menschen?**

nicht nur für Jugendliche

**Menschen mit Migrationshintergrund, Randständige, Punks, Jugendliche... Was ist Mainstream?**

Süchtige, Konservative, ältere Menschen.....

**Gehör geben**

**Respekt**

**Bereitschaft etwas umzusetzen wovon man selbst nicht überzeugt ist**

wie z.B. Bermudadreieck - wie bereit ist man auf die Bedürfnisse einzugehen?

**Was bedeutet Toleranz?**

Wer hat die Definitionsmacht?

**Wo gibt es (noch) Freiraum?**

**Wo ist Chaos / Unorganisation erlaubt?**

**Was bedeutet Mainstream?**

**Gestaltete Räume kommunizieren gegen Aussen und schliessen automatisch bestimmte Gruppen aus**

wen trifft man z.B. nicht im Gustav Gleis?

**Wie kann garantiert werden, dass alle Bevölkerungsgruppen sich überhaupt äussern?**

---

**einfache Sprache**

**Ressourcen zur Verfügung stellen.  
Langfristig,**

**Man muss Ressourcen zur Verfügung stellen. Immer wieder vor Ort sein; Raum und Sache zur Verfügung stellen für die Langfristigkeit.**

**Wie niederschwellig muss etwas sein, dass sich Leute trauen mitzureden?**

**Man braucht Leute, um herauszufinden, was Zugang sein könnte**

Multiplikation

**via Tirumpel und Solihaus erreicht man viele Menschen mit Migrationserfahrung**

**In Lachen sind verschiedene Akteure unterwegs, die sich im Sozialen bewegen.**

z.B. Quartierschalter, der v.a. von Migrant:innen genutzt wird

**Um sich zu äussern braucht es Vertrauen! und eine Atmosphäre des Vertrauens.**

**Wer darf den Raum wie nutzen?**

---

**Muss eine Veränderung im Raum immer eine Rendite bringen?**

**Braucht es immer einen messbaren Impact?**

muss dieser immer monetär sein?

**Wie kann etwas entstehen, wenn es immer erfolgsgetrieben ist?**

**Wie kann man Verantwortung übergeben, um einen Ort zu nutzen der zum Wohle des öffentlichen Interesses aufgewertet wird?**

**Unbeaufsichtigte Räume für Jugendliche - wo sind sie?**

---

**"unbeaufsichtigt"? eher "frei gestaltbare Räume" oder "Brache-Räume"**

**öffentlicher Raum ohne Konsumationszwang**

**Wo halten sich die Jugendlichen auf?**

Grillplätze, Wald, Schulhäuser, Spielplätze, überdachte Plätze u.a. Bushaltestelle, 3 Weihern

**aufsuchende Jugendarbeit / Jugendpolizei delegierte Aufgaben an "Stellen"**

"beaufsichtigen" die Jugendlichen

**soziale Kontrolle findet statt**

**Will man mehr Experimentierräume haben?**

wo z.B. Bierflaschen auch mal liegen bleiben dürfen?  
Entwicklung wäre spannend zu beobachten.

# **Was braucht es um sich als St.Galler:in zu fühlen? (Identität)**

---

sicherer Ort, Stabilität, Zugehörigkeit

## **Olma Bratwurst ohne Senf**

ein/e "waschechter" St.Galler/in isst die Bratwurst OHNE Senf  
(und Ketchup)

**Ist man, wenn man hier wohnt daheim?**

**Raum für verschiedene Traditionen geben.**

**Hier zuhause sein. Heimat finden.**

\*\*\*\*\*